Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 171 — Donnerstag, den 23. Juli — **1896.**

Der Normalarbeitstag.

Die Proclamirung des achtstündigen Normalarbeitstages ist offenbar die zugkräftigste Nummer in socialdemokratischen Parteiorganen. Die socialdemokratischen Maifeiern, welche trotz ihres kurzen Bestandes allerdings schon deutliche Spuren von Ermüdung aufweisen, dienen bekanntlich in erster Linie der Durchsetzung der socialdemokratischen Forderung nach Einführung eines Normalarbeitstages, der 8 Stunden des Tages für die Arbeit, 8 für die Ruhe und 8 für die Erholung festsetzt. Daß tägliche 8 Stunden Erholung Geld kosten, fällt den Genossen natürlich nicht ein, ihnen erscheint die angestrebte Reform im rosenrothesten Lichte, und da ihre Erfüllung doch einigermaßen auf realem Boden denkbar ist, während die große Mehrzahl der socialdemokratischen Hirngespinste und Zukunftsträume überhaupt nur für die Köpfe der „zielbewußten“ Minderheit discutabel ist, so erweist sich gerade die Propaganda im Interesse des achtstündigen Normalarbeitstages als die wirksamste Agitation unter der urtheilslosen Masse. Insofern verdient die Bewegung für den Achtstundentag immerhin eine ernstere Beachtung.

Die Forderung nach einer achtstündigen täglichen Maximalarbeitszeit ist jüngeren Datums, obgleich schon die Gründer der socialdemokratischen Partei, Marks und Engels, in ihrem im Jahre 1848 abgefaßten communistischen Programm die Forderung nach einer gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit erhoben. Auch im deutschen Reichstage hörte man in den ersten Jahren nichts von derartigen Forderungen und noch im Jahre 1877 begnügten sich die socialistischen Führer, im Reichstage die Einführung eines 10stündigen Arbeitstages durchzusetzen. Erst als die socialdemokratische Bewegung einen internationalen Charakter annahm, trat die Forderung nach der 8stündigen täglichen Arbeitszeit auf, an welcher der Socialismus nicht nur Deutschlands, sondern auch der übrigen Culturländer seitdem festgehalten hat.

Durch Gesetz vom Jahre 1891 hat auch die deutsche Regierung das Recht des Staates für sich in Anspruch genommen, die einheitliche Regelung der Arbeitszeit für eine bestimmte Gruppe von Betrieben in die Hand zu nehmen. Das Resultat der in diesem Sinne ergriffenen Maßnahmen war die gesetzliche Normirung der Minimalarbeitszeit von 11 Stunden täglich für Arbeiterinnen in Fabriken. Auch die Kinderarbeit wurde entsprechend beschränkt oder gänzlich verboten. In zahlreichen Betrieben stellte sich dann nach und nach das Bedürfniß einer planmäßigen Arbeitszeit auch für die Männer heraus, und man kann sagen, daß fast in allen deutschen Fabriken die Arbeitszeit das Maß von 11 Stunden täglich nicht überschreitet. Diese Einrichtung legt ebensowohl Zeugniß ab von dem warmen Wohlwollen der Regierung gegen die Arbeiter, als von der absoluten Unmöglichkeit der Erfüllung der sozialdemokratischen Forderung.

Die Regierung ging aber noch weiter. Auf Anregung und Betreibung des früheren Ministers für Handel und Gewerbe, Freiherrn von Berlepsch, wurden die bekannten Bestimmungen über die Sonntagsruhe erlassen, auf deren Innehaltung man besonders in Norddeutschland mit großer Strenge achtet. Und nicht genug mit diesem Entgegenkommen, versuchte man mit der Einführung des Achtuhrladenschlusses, sowie eines Maximalarbeitstages in Bäckereien und Conditoreien dem Arbeitnehmer auf Kosten des Arbeitgebers noch weitere Zugeständnisse zu machen.

Mit diesem Vorgehen aber war die Grenze des Möglichen überschritten. Das Interesse der Arbeit selber, die Konkurrenzfähigkeit deutschen Handwerks und der deutschen Industrie, wurde durch die in Aussicht gestellte und bezüglich der Bäckereiarbeiter bereits in Kraft getretene Verordnung aufs ernstlichste in Frage gestellt. Ein allgemeiner Sturm erhob sich gegen diese Eingriffe in das Recht der selbstständigen Meister und Gewerbetreibenden. Nicht nur in den Kreisen der Interessenten, sondern des gesammten Bürgerthums gelangte die Ueberzeugung zum Durchbruch, daß eine einheitliche, allgemeine Regelung der Arbeitszeit von Staatswegen absolut unmöglich sei, und daß zum mindesten für eine solche Normirung der geeignete Zeitpunkt noch bei weitem nicht gekommen sei. Diese Ueberzeugung theilt auch die Regierung in corpore und man darf mit aller Bestimmtheit erwarten, daß die in den letzten Wochen so laut bekämpften Verordnungen nur von vorübergehender Bedeutung sein werden.

Wohin sollte diese schematische Präcisirung wohl auch führen? Was dem städtischen Arbeiter Recht ist, müßte dann doch dem ländlichen billig sein. Wir stehen in der Zeit der Ernte. Was sollte werden, wenn der ländliche Arbeiter, pochend auf den Achtuhrladenschluß, mit der Uhr in der Hand, die Ernte im Stiche ließe? Wohin soll der kleine Industrielle kommen, der oft genug vielleicht nicht einmal Aufträge genug hat, um die gesetzliche Maximalarbeitszeit auszufüllen, wenn ihm der Geselle bei flotterem Geschäftsgange mit dem Glockenschlage 8 Uhr den Stuhl vor die Thür setzen wollte? Landwirth, Handwerker und Industrieller könnten dabei verhungern und die Arbeitnehmer könnten zusehen, woher sie Arbeit bekämen.

Wir meinen, das Verhältniß von Ruhe und Arbeit müsse der einzelne gewerbliche Betrieb vielmehr selbst regeln. Da ist es heute oft anders wie morgen. Das Nothwendige muß geleistet werden. Auf Perioden angestrengterer Arbeit folgen überall auch solche größerer Ruhe, während deren der Arbeitgeber seinen Arbeitern, ohne selbst Schaden zu erleiden, gern größere Erholung gönnt. Gesunde Arbeiter zu haben, liegt doch nur in dem wohlverstandenen Interesse der Arbeitgeber; überanstrengte und abgespannte Arbeiter können ihm wenig nützen. Mit dieser Thatsache ist doch schon die Garantie dafür geboten, daß der Arbeitgeber die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit seiner Arbeiter auch ohne Gesetzesparagraphen nicht über das Erforderliche hinaus in die Höhe schrauben wird.

Erscheint daher der sozialdemokratische Achtuhrarbeitstag geradezu als ein Unding, so wird man auch der staatlichen Regelung der Arbeitszeit gegenüber mit voller Berechtigung seine Zweifel geltend machen können. So wie die gewerblichen Verhältnisse Deutschlands z. Z. liegen, wäre auch die gesetzliche Einführung eines elfstündigen Normalarbeitstages mit unverkennbaren Gefahren verbunden; die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie und der deutschen Landwirthschaft wäre dadurch mit einem Schlage in Frage gestellt. Es ist vielmehr wünschenswerth, daß sich der Staat all und jeder, wenn auch noch so wohl gemeinter Eingriffe in die Arbeitszeit völlig begiebt und der freien Entwickelung und Ausgestaltung des Arbeits- und Ruheverhältnisses keinerlei Schranken zieht. Im Allgemeinen geht die Tendenz dahin, die tägliche Arbeitszeit, so weit es im Interesse der Arbeit selbst angängig ist, zu vermindern, und man darf erwarten, daß sich dieser Entwickelungsprozeß ohne Normativbestimmungen und staatliche Eingriffe zur Zufriedenheit der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer vollziehen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juli.

Die Yacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist von Drontheim aus in Molde eingetroffen. In Drontheim besichtigte der Kaiser, wie schon mitgetheilt, den ebenfalls auf der Nordlandsreise befindlichen Hamburger Schnelldampfer „Columbia“. Nach der Rückkehr an Bord der „Hohenzollern“ übersandte der Monarch dem Kapitän des Dampfers seine Photographie mit eigenhändiger Unterschrift. — Die Ankunft in Molde erfolgte am Dienstag nach etwas bewegter Fahrt. An Bord ist Alles wohl.

Oberhofmarschall Graf Eulenburg ist in Theerbude eingetroffen, um die Neubauten im Jagdgebiet des Kaisers zu besichtigen.

Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren, Graf Goluchowski, begab sich Dienstag Mittag zum Besuche des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe nach Alt-Aussee, von wo er am Abend nach Ischl zurückkehrte.

Dem Generalmajor a. D. v. Podbielski — bekanntlich auch Reichstagsabgeordneter — ist der Charakter als Generallieutenant verliehen worden.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die kaiserliche Verordnung betr. die Unterstellung der Schutztruppen. Die Verordnung lautet: Die in den afrikanischen Schutzgebieten zur Verwendung gelangenden Schutztruppen werden dem Reichskanzler unterstellt. In weiterer Folge unterstehen sie dem betreffenden Gouverneur oder Landeshauptmann und demnächst dem Commandeur. Ob und inwieweit diese Unterstellung unter den Gouverneur bezw. Landeshauptmann eintretenden Falles auf den Stellvertreter überzugehen hat, bestimmt der Reichskanzler.

Dem Landwirthschaftsminister Frhrn. von Hammerstein wollen die Agrarier bei seiner Inspectionsreise in Ostpreußen mancherlei Wünsche vortragen: 1) Die Convertirung der 4proc. Reichs- und Staatsanleihen in 3proc. 2) Gleichstellung der Pfandbriefe mit den Consols bei Beleihung durch die Reichsbank. 3) Herabsetzung der Beiträge zur Invalidenversicherung. 4) Sperrung der Einfuhr ausländischen Viehes zum Schutze gegen die Seuchengefahr. 5) Aufhebung des Zollcredits für Getreide. 6) Reform der Eisenbahn-Gütertarife. 7) Die Getreidebörse betreffende Wünsche.

Mit dem Maximalarbeitstage im Bäckergewerbe beschäftigte sich eine große Versammlung der Bäckermeister der Innung „Germania“ in Berlin. Von Seiten des Vorstandes wurde bei dieser Gelegenheit mitgetheilt, daß ein Mitglied desselben eine Audienz bei dem Unterstaatssekretär Lohmann in Sachen der neuen Verordnung gehabt habe. Der Unterstaatssekretär habe seine Mißbilligung darüber ausgedrückt, daß die Bäckermeister gegen den Maximalarbeitstag agitirten; es wäre richtiger, mit gutem Willen vorzugehen, dann würde man schon einig werden. Die Bestimmungen über die gelegentlichen Dienstleistungen böten dem Meister doch auch große Vortheile.

In einem Aufsatz über Vereinfachung der Arbeiterversicherung vertheidigt der um die Versicherungsfrage hochverdiente Dr. Freund - Berlin von Neuem den Gedanken, den mannigfachen und viel beklagten Mißständen, womit unsre Arbeiterversicherung behaftet ist, durch Zusammenlegung der verschiedenen Versicherungen abzuhelfen. Diese Zusammenlegung

---

Die Töchter des Popen.

Roman von **Marguerite Poradowska.**
Deutsch von **M. Pillet.**

(Nachdruck verboten.)

I.

Die beiden Bergleute hatten Jakubek auf die Bahre gelegt und diese auf ihre Schultern genommen; dann schritten sie mit feierlichem Ernst den Hügel hinab. Ihre hohen Gestalten hoben sich starr von dem drohenden Himmel ab, an dem sich dunkle, silbergeränderte Wolken zu Haufen ballten.

Am Ufer des Flusses machten sie Halt, legten den Verwundeten vorsichtig nieder und riefen den Fuhrmann an.

„Heda, Przewos! Przewos!“ . . .

Auf dem bleifarbenen Wasser glitten breite Holzflöße in der Richtung nach Bessarabien langsam dahin.

„Holla, Przewos! Bist Du betrunken oder schläfst Du?“

Ein magerer Jude mit dünnen Lippen und triefenden Augen, eine Sammetkappe, unter der zwei lange Locken hervorhingen, auf dem Kopfe, trat endlich in gebückter Haltung aus der kleinen Bretterhütte heraus, ohne sich sonderlich zu beeilen.

„Was ist denn los?“ fragte er mit näselnder Stimme. „Schon wieder ein Unglücksfall?“

Die Männer hoben die Bahre auf.

„Ja, beeile Dich . . . Ein Brunnenmacher ist erstickt . . ., es sollte die letzte Bohrung an dem Brunnen sein; da hat sich das Gas entzündet . . . Seine Brandwunden sind sehr schlimm“

„Er war schon zweimal wieder heraufgekommen, weil es ihm an Luft fehlte,“ brummte der andere Bergmann. „Beim dritten Male erklärte er, er wolle nicht mehr hinuntersteigen, aber der Schurke, der Wolf, gab ihm Branntwein zu trinken; da ließ er sich wieder festbinden, ohne ein Wort zu sagen. Eine Minute später explodierte das Gas.“

„Er ist doch nicht etwa todt?“ fragte der Jude ängstlich.

„Nein, Du Dummkopf, Du hörst ja, daß er nur verwundet ist.“

„Ich möchte aber nicht, daß er auf meiner Fähre stürbe.“

„Stirb lieber selbst darauf, Du Hund! Vormärts, Platz da!“

Die beiden Bergleute maßen mit verächtlichen Blicken die schmächtige Person des Fährmanns, der mit gesenktem Haupte gehorchte.

Der Kranke wurde jetzt auf das feuchte Holz der Fähre niedergelegt, das Gesicht gen Himmel gewandt, und der Alte ließ langsam das Tau los, das in der wurmzerfressenen Fuge knarrte.

Hier und da tauchten zwischen den sammetweichen Blüthenkolben der Schilfstengel die Gestalten von nackten Juden auf, die ihre religiösen Reinigungen verrichteten. Sie kamen und gingen in dem sinkenden Nebel wie lange, weiße Gespenster, verschwanden unter der Fluth und erschienen bald darauf wieder an der Oberfläche mit ihren eckigen Körpern, ihren hageren, blaugefrorenen Gliedern, die in dem scharfen Winde vor Frost schlotterten.

Die Fähre landete endlich. Am Ufer kam eine barfüßige Frau im rothen Kopftuch, von einem Knaben gefolgt, in voller Aufregung herbei.

„O Jesus, sagt, sagt, ist es ein Mann? Ist es Jakubek? Ach, er ist doch nicht tot, mein Gott, mein Gott!“

Weiter hin unter dem vorspringenden Schutzdache eines Häuschens, das aus einer Gruppe von Birken hervorschaute, stand eine Greisin mit gefurchten Zügen, die durch die Arbeit im heißen Strahle der Sonne tief gebräunt, fast schwarz geworden waren; sie wiegte sich hin und her und schaukelte eine Katze in ihren Armen. Beim Anblick des Verwundeten, der herangebracht wurde, richtete sie sich gerade in die Höhe und stürzte mit lautem Aufschrei wie ein Raubthier, dem man seine Jungen entreißen will, auf den unbeweglich daliegenden Körper los, die Katze entglitt ihren Armen und lief heulend davon.

„Mein Sohn, mein Junge,“ kreischte die Alte; „sie haben ihn getödtet!“

„Schweigt, Mutter, Ihr werdet ihm schaden,“ sagte einer der Bergleute, „helft ihn lieber verbinden; Ihr müßt Euch ja erinnern, was man gegen Brandwunden anwendet.“

Die Greisin, welche ihr ganzes Leben lang Kurpfuscherin gewesen war und allerlei Krankheiten geheilt hatte, öffnete ihre erloschenen Augen unnatürlich weit.

„Brandwunden,“ wiederholte sie, „wartet einmal . . . Schwarzwurzblüthen . . weiße für die Frauen, blaue für die Männer . . . Nein, nein, das ist nicht richtig . . . Ich verliere den Kopf . . . ach, ich bin so alt! . . Schwarzwurzblüthen, das ist ja für gebrochene Knochen, und er hat keinen Knochen gebrochen, nicht wahr? . . Nein, es sind Brandwunden . . Mein Gott, mein Gott . . . und ich habe doch so vielen Menschen geholfen: Dem Pavel, dem Dimitri . . und dem Manne aus Dolina, der die Krämpfe hatte, und dem ich am Vorabend des heiligen Woytekfestes das Herz eines lebendig verbrannten Maulwurfs eingegeben habe, . . . und dann dem tauben Küster, der jetzt das Gras wachsen hört, nur weil ich ihm ein bischen Fischfett in's Ohr legte.“

„Es heißt, geriebene Kartoffeln wären gut,“ sagte die Jakubowa in fieberhafter Aufregung und schickte ihren Knaben in den Keller. „Eile Dich, Janek, und hilf sie mir dann waschen und schälen.“

würde nach seinem Plane auf den Unterbau einer lokalen Organisation der aus Arbeitgebern und Arbeitern bestehenden Versicherungsämter erfolgen, denen für die gesammte Arbeiterversicherung die lokalen Hilfsgeschäfte überwiesen werden sollen.

Der Reichsanzeiger schreibt: Die Tagespresse beschäftigt sich mit einem im Juliheft der Marine-Rundschau enthaltenen Artikel „Panzerschiffe im Gefecht“ von Weber. Die „Freis. Ztg.“ sucht an der Hand dieses Aufsatzes nachzuweisen, wie rasch in Marinekreisen die Ansichten über den Werth der einzelnen Schiffstypen fortgesetzt sich verschöben und wie nothwendig es sei, sich in der Bewilligung von Schiffsneubauten nicht zu überstürzen. Das „Berl. Tgbl.“ geht noch weiter, indem es behauptet, in dem Aufsatz wären zum ersten Mal die Ziele für die Grundsätze der Entwickelung unserer Kriegsflotte von amtlicher Seite dargelegt, und dann den Aufsatz noch an mehreren Stellen als amtlich bezeichnet. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß der Inhalt der Marine-Rundschau nichtamtlich und nicht als eine Wiedergabe der Ansichten leitender Stellen aufzufassen ist. Die darin aufgenommenen Artikel geben lediglich die private Ansicht der Verfasser wieder.

Zum Kaisermanöver wird mitgetheilt, daß eine Manöveroberleitung, die der Generalstabschef Graf Schlieffen nach den Befehlen des Kaisers führt, gebildet werden wird. Das Hauptquartier der Oberleitung soll aus verschiedenen Abtheilungen bestehen.

Ein Kolonialmuseum beabsichtigt die Reichsregierung in Berlin zu gründen. Der Plan geht dahin, eine besondere Abtheilung des Museums für Völkerkunde abzuzweigen und als Kolonialmuseum einzurichten, so daß letztere als Spezialabtheilung sich an das Ganze angliedert.

Die zweite hessische Kammer verwarf gegen acht Stimmen den von der ersten Kammer angenommenen Weinsteuer-Gesetzentwurf.

Die deutschen Kaufleute werden vor dem Zuzug nach dem Goldlande Transvaal von dort aus auf das Dringlichste gewarnt.

Ausland.

Italien. Die Deputirtenkammer beendete die Berathung der Gesetzvorlagen betreffend das Civilkommissariat für Sizilien. Vorher verlas der Ministerpräsieent di Rudini eine Erklärung. Die Ursache der letzten Krise bezeichne den einzigen Punkt, bei welchem das Programm der Regierung jetzt abgeändert werde. Die Regierung habe sich nach Prüfung der Lage überzeugt, daß dir legislativen Dekrete vom November 1894 betreffend die Reorganisation des Heeres nicht zur Anwendung gelangen konnten nnd können und daß es außerdem nicht angebracht sei, andere radikale Veränderungen in Heeresbestande einzuführen. Es sei daher nöthig, die Dinge wieder auf den Stand zu bringen, auf dem sie sich im Wesentlichen in Folge der Gesetze von 1887 und 1892 befanden. Die Regierung halte es jedoch für unumgänglich nöthig, in das Kriegsbudget für 1897|98 die Summe von 230 Millionen Lire, abgesehen von den Ausgaben für Afrika einzusetzen; die Regierung vertraue, wenn der Friedenszustand fortdauere, letztere in die Grenzen, in denen sie sich 1893 befanden, zurückzubringen. Nach dem Ministerpräsidenten sprach Imbriani, welcher ausführte, die Art und Weise, win die Kabinetskrisis vor sich gegangen sei, sei nicht korrekt gewesen. Redner ist von dem Wiedereintritt Visconti Venosta's in die Regierung nicht befriedigt; letzterer werde, wie er ehemals Napoleon unterthan war, jetzt dem Deutschen Kaiser und dem Kaiser von Oesterreich unterthan sein.

England. Die Königin Viktoria kam Dienstag von Windsor nach London, um der Hochzeit der Prinzessin Maud beizuwohnen. Bevor sich die Königin nach dem Buckinghampalast begab, sprach sie in Martbouroughaus vor, begrüßte den Prinzen und die Prinzessin von Wales, sowie die Gäste und besichtigte dann die Hochzeitsgeschenke der Prinzessin Maud.

Türkei. Die kretensische National-Versammlung ist Dienstag Vormittag zusammengetreten. Weitere Einzelheiten liegen nicht vor.

Provinzial-Nachrichten.

g **Culm**, 21. Juli. [XV. Bundesfest des Märkisch-Posener Schützenbundes.] Heute begann das Ausschießen der 3 von den Schützenschwestern der Festgilde gestifteten Ehrenpreise, ebenso wurde ein vom Vorsitzenden und Begründer der Gilde, Rentier Neumann-Zoppot überwiesener Ehrenpreis ausgeschossen. Mit 57 Ringen errang den 1. Preis [Servis] Hotelier Jakobsen-Culm, Weigelt-Samter mit 55 Ringen den 2. Preis [Theeservis] und Friebe-Inowrazlaw den 3. Preis [Standuhr]. Den vom früheren Vorsitzenden überwiesenen Preis erhielt Maletzki-Culm. Diese Preise waren anfänglich nur für hiesige Schützen der Gilde Winrich v. Kniprode bestimmt, später wurden aber auch auswärtige Schützen, die noch keinen Preis erhalten hatten, zugelassen. Bei der Tafel feierte Beißer-Posen die Festgilde, Nowinski-Prinzenthal das Festkomitee, Grapentin-Culm den Bund der Märkisch-Posenschen Schützen und Cromer-Bromberg ebenfalls den Bund. In den Nachmittagsstunden erreichte das Fest sein Ende.

g **Aus dem Kreise Culm**, 21. Juli. Heute wurde bei Grubno mit dem Abstecken der Bahnstrecke Culm-Unislaw begonnen. Der Präsident der Eisenbahndirektion Danzig trifft am Donnerstag hier in Angelegenheit des Bahnbaues ein.

— **Culm**, 29. Juli. Die Firma Brandt u. Leuchters in Berlin hat der Stadt das Anerbieten gemacht, in Culm eine Markthalle nach dem Muster der Berliner städtischen Markthalle auf eigene Kosten zu erbauen und sich bereit erklärt, die Anlage mit dem Grund und Boden nach 45 Jahren der Stadt kostenlos als Eigenthum abzutreten. Eine frühere Abtretung würde eintreten können, wenn die Stadt dem Unternehmen ein geeignetes Grundstück kostenfrei zu überlassen willens und im Stande ist. Wenngleich durch eine Markthalle dem Publikum eine große Erleichterung und Annehmlichkeit bereitet wird und in Bezug auf Hygiene und Verkehr der Stadt ein in die Augen springender Vortheil erwächst, so hat doch, wie wir hören, der Magistrat das Anerbieten abgelehnt. Wir können wohl annehmen, daß nur örtliche Verhältnisse und auch noch der finanzielle Punkt die Ablehnungsgründe bilden, da in letzterer Beziehung die Einnahme der Stadt an Standgeld von ungefähr 3000 Mk. jährlich in Wegfall kommen würde und möglicher Weise für die Verkäufer in der Markthalle eine große Ausgabe durch Zahlung von Platzmiethe erwachsen könnte, was im Interesse des Verkehrs unter allen Umständen vermieden werden muß.

— **Schwetz**, 20. Juli. Gestern fand in der hiesigen Klosterkirche eine Ablaßfeier statt, zu welcher Tausende von Personen, von nah und fern, theils zu Fuß, theils zu Wagen oder mit der Bahn herbeigeströmt kamen. Der erste Morgenzug allein brachte über 700 Personen.

— **Danzig**, 21. Juli. Wie die „D. N. N.“ von zuverlässiger Seite erfahren, wird der Kaiser am 6. August zur Feier des Stiftungsfestes des 1. Leibhusaren-Regiments in Langfuhr eintreffen und an demselben Tage auch die Forts in Neufahrwasser besichtigen, sowie den Schießübungen von 4 Batterien des 2. Fußartillerie-Regiments mit den neuen 21 Zentimeter-Mörsergeschützen bewohnen. Nach Beendigung der Schießübungen nach See wird Se. Majestät, wie verlautet, von Neufahrwasser auf der „Hohenzollern“ in See gehen. — Ein schwerer Unglücksfall hat sich heute Nacht in der Dampf-Mahlmühle des Herrn Teßmer in der Münchengasse ereignet. Daselbst wurde zwischen 12 und 1 Uhr der Müllergeselle Carl Kalcher halb bewußtlos mit total zerquetschtem Brustkorbe am Boden liegend von anderen Gesellen vorgefunden. Er wurde sofort nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht, woselbst er aber bald darauf verstarb. Die Ursache des Unglücksfalles ist noch nicht aufgeklärt. Wahrscheinlich ist K. von einen Treibriemen erfaßt und um die Walze gedreht worden. — Kürzlich wurde der frühere Lehrer Wolf aus Putzig, wie berichtet, von der hiesigen Strafkammer im Wiederaufnahmeverfahren zu derselben Zuchthausstrafe wegen Verleitung zum Meineide verurtheilt, auf welche vor ca. 10 Jahren bereits gegen ihn erkannt worden war und die er bereits verbüßt hatte. W. hat gegen das Urtheil der hiesigen Strafkammer jetzt Revision eingelegt.

— **Danzig**, 20. Juli. Am 9. August findet auf der Rhede zu Wilhelmshaven die Formation der Herbstübungsflotte unter dem Oberbefehl des kommandirenden Admirals von Knorr statt. Diese Flotte gliedert sich in zwei Geschwader mit je zwei Divisionen, und jedem Geschwader wird eine Torpedoflottille beigegeben. Der kommandirende Admiral setzt seine Flagge an Bord des Torpedoschulschiffes „Blücher“. Alsbald nach der Formation der Herbstübungsflotte verläßt dieselbe die Nordsee und geht zunächst nach Kiel, wo die Ankunft am 15. August erwartet wird. Nach erfolgter Kohlenübernahme, Verproviantirung 2c. geht die Flotte über Saßnitz nach Neufahrwasser.

— **Marienwerder**, 21. Juli. Der Oberpräsident hat die Genehmigung zur Errichtung einer städtischen Sparkasse hierselbst ertheilt. — In den Räumen des hiesigen Königlichen Landgestüts fand heute die Versteigerung der neun zum Gestütsdienst nicht ferner, für anderweitigen Gebrauch aber zum Theil noch verwendbaren Hengste statt. Es wurden gezahlt für „Ingo“ 300 Mark, für „Querulant“ 600 Mark, für „Prälat“ 400 Mark, für „Hafis“ 710 Mark, für „Hannibal II“ 850 Mk., für „Januar“ 540 Mark, für „Löwe“ 500 Mark, für „Salon“ 500 Mk. und für „Anastasius“ 680 Mark.

— **Allenstein**, 20. Juli. In der bekannten geheimnißvollen Mordaffaire betreffend den Knaben Dimanski, dem, während er in seinem Bette schlief, der Bauch aufgeschlitzt wurde, waren die Eltern in Haft genommen worden, aber wieder freigelassen, da Beweise fehlten. Jetzt ist die Mutter des unglücklichen Knaben wieder gefänglich eingezogen worden. — Vor sieben Wochen wurde die 12jährige Ottilie Matzpohl von einem tollen Hunde gebissen. Die sofort angewandte ärztliche Hilfe war leider vergebens; denn gestern brach bei dem bedauernswerthen Mädchen die Tollwuth in furchtbarer Weise aus und Abends erlag es seinen schrecklichen Leiden.

— **Konitz**, 21. Juli. Ueber einen 9jährigen Taugenichts berichtet das „K. T.“ wie folgt: Eine bestialische Rohheit, welche von verhängnißvollen Folgen begleitet war, hat der 9jährige Pflegesohn einer im Armenhause wohnenden Wittwe Schreiber an den Tag gelegt. Derselbe war mit dem im fünften Lebensjahre stehenden Arbeitersohne Johann Dahlke in Streit gerathen und warf den kleinen fünfjährigen Dahlke auf die Erde, worauf er den Kleinen mit Fußtritten so grausam taktirte, daß derselbe schwere innere Verletzungen davontrag. Der kleine Knabe ist an den von seinem Peiniger erhaltenen Verletzungen, an denen er seit Mittwoch krank darniederlag, am Freitag verschieden.

— **Krojanke**, 20. Juli. Eine Eifersuchtsszene spielte sich hier gestern zu später Abendstunde auf offener Straße ab. Der 20jährige Arbeiter Poczewski war seit einiger Zeit in Liebe zu einem hiesigen Dienstmädchen J. Gendolla entbrannt, ohne daß seine Liebe Erwiderung fand. Als der leidenschaftliche Freier zu gedachter Zeit das Mädchen wieder mit seinen Anträgen belästigt hatte und dasselbe bald darauf in Begleitung seines Rivalen fand, gerieth er derart in Wuth, daß er der Ahnungslosen mit einem scharfen Messer einen Stich in den Hals versetzte. Blutüberströmt wurde die Verwundete zum Arzte gebracht, der eine gefährliche Verletzung feststellte.

— **Fordon**, 20. Juli. Die hiesige Bürgerressource unternahm heute einen Ausflug nach Scharnau. — Seit ungefähr drei Wochen ist unsere Gegend ohne Regen. Die noch auf dem Felde stehenden Früchte, besonders die Kartoffeln, bieten daher einen traurigen Anblick. Wenn nicht bald ergiebige Niederschläge sich einstellen, so ist auf eine auch nur mittelmäßige Kartoffelernte kaum zu rechnen.

— **Schulitz**, 21. Juli. Gestern war das Fuß-Artillerie-Regiment aus Thorn in unserer Stadt einquartiert und marschierte heute nach Bromberg weiter. Im Krügerschen Garten veranstaltete gestern Abend die Regimentskapelle ein Konzert. — Am nächsten Freitag wird eine Stadtverordnetensitzung abgehalten. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Beschlußfassung über die Giltigkeit der am 20 Juni cr. vorgenommenen Ersatzwahl, Verpachtung der Stadtwaldjagd; ärztliche Behandlung der Stadtarmen und Unterstützungsanträge.

— **Bromberg**, 21. Juli. Das Fußartillerieregiment Nr. 11 rückte heute Vormittag, über Schulitz aus Thorn kommend, unter klingendem Spiel hier ein. Den Kolonnen folgten mehrere militärische Radfahrer. Die Mannschaften werden in Bürgerquartieren untergebracht. Die Offiziere des Regiments haben größtentheils in den hiesigen Hotels Wohnung genommen, der Kommandeur, Oberstlieutenant Bauer, im „Adler“, wo auch täglich eine gemeinsame Mittagstafel stattfindet. — Die Gewerbeinspektoren sind vom Regierungspräsidenten ermächtigt worden, in denjenigen landwirthschaftlichen Nebenbetrieben, welche in Rücksicht auf ihren Umfang und ihre Einrichtung zwar den Fabriken oder Werkstätten mit motorischer Kraft gleichkommen, den Bestimmungen der Gewerbeordnung aber nicht unterworfen sind, die Aufsicht als sein ständiger Vertreter auszuüben und in geeigneten Fällen dahin zu wirken, daß die zum Schutz gegen Gefahren für Leben und Gesundheit der Arbeiter erforderlichen Maßnahmen getroffen bezw. vervollkommnet werden. — Am Freitag Nachmittag wurde im Jagdschützer Walde die 13 Jahre alte Tochter der Wittwe Köber, Ritterstraße hierselbst wohnhaft, als sie mit mehreren anderen Personen Beeren sammelte, von einer Kugel im Rücken getroffen und schwer verletzt. Jedenfalls ist das Geschoß eine verirrte Kugel gewesen. Es ist das übrigens nicht das erste mal, daß von einer verirrten Kugel Passanten dort getroffen wurden. Vor mehreren Jahren wurde bekanntlich der damalige Divisionskommandeur, als er mit seinem Diener durch den Wald ritt, auf diese Weise ziemlich schwer verletzt. — Ueber die Ruderfahrt nach Berlin, die von Mitgliedern der Bromberger und Wongrowitzer Gymnasialrudervereine unternommen wurde, wird mitgetheilt: Achtzehn Schüler aus der Provinz Posen sind in fünf Tagen von Bromberg und Wongrowitz nach Berlin gerudert. Die Reise der Sekundaner verlief ohne den geringsten Unfall. Die vierzehn Schüler des Bromberger Real-Gymnasiums, unter Führung eines Oberlehrers, benutzten eine keineswegs leicht gebaute fichtene Achtergig mit festen Sitzen und einfachen Dollen und daneben eine verhältnißmäßig noch schwerere Vierer-Dollengig mit Rollsitzen. Die vier Wongrowitzer Gymnasiasten unter einem Oberlehrer ruderten in einer ebenfalls sehr stark gebauten Vierergig mit einfachen Dollen und festen Sitzen. Unter diesen Umständen sind Tagesleistungen bis über hundert Kilometer, wie z. B. die von den Bromberger Booten gemachte Strecke Driesen-Küstrin, die zwar stromabwärts, jedoch gegen ziemlich kräftigen Wind zu fahren, sehr achtbar.

— **Schlochau**, 19. Juli. Die Saatkrähe richtet auch in unserer Gegend bedeutenden Schaden an und erscheint deren Vertilgung gerechtfertigt. Vor etwa drei Wochen hatte der Besitzer R. in Gr. Jercznick ein Stück Land von ca. drei Morgen mit Wrucken bepflanzen lassen. Als der Besitzer vor einigen Tagen wieder nach den Pflanzen sah, fand er nicht mehr eine einzige vor. Die Krähen hatten die Pflanzen ausgezogen und die Wurzeln abgefressen.

— **Königsberg**, 19. Juli. Das erste diesjährige Rennen des Vereins für Pferderennen und Pferde-Ausstellungen in Preußen fand am heutigen Sonntag auf der Rennbahn in Karolinenhof statt. Das Rennen hatte das nachstehende Ergebniß: Begrüßungs-Rennen. Staatspreis 1000 Mark dem Sieger. Entfernung 1600 Meter. Es siegte von Tepper-Laski-Hoppegarten Fuchshengst „Shirocco“. — Kaiser-Preis, Ehrenpreis des Kaisers (eine prachtvolle Kaiserstatue in Bronze) und Vereinspreis 3000 Mark, davon 1400 Mark und Ehrenpreis des Kaisers dem Sieger, 700 Mark und Ehrenpreis vom Verein dem zweiten, 3000 Meter. Es siegten: Oberst Graf Schlippenbach-Lyck Fuchsstute „Leonie“ und Lieutenant Eltz-Gumbinnen braune Stute „Harzblume“. — Ostpreußisches Zuchtrennen, landwirthschaftlicher Preis 1900 Mark, davon 1000 Mark dem Sieger, 500 Mark dem zweitem Pferde, Flachrennen. 1200 Meter. Den Sieg errangen Herrn von Simpson-Georgenburg braune Stute „Blume“ und Schörke-Ribinnen braune Stute „Babett“. — Koalitionsrennen, Staatspreis 1000 Mark dem Sieger nebst 300 Mark vom Verein für das zweite Pferd. 2000 Meter. Es siegten: R. Schrader-Waldhofer brauner Hengst „Pantalon“ und Lieutenant von Reibnitz-Langfuhr braune Stute „Kassurah“. — Maiden-Hürdenrennen, Vereinspreis 1500 Mark, davon 1000 Mark dem Sieger, 400 Mark dem zweiten Pferde. 1800 Meter über vier Hürden. Es siegten von Tepper-Laski „Shirocco“ u. Lieutenant Röther-Gumbinnen braune Stute „Arkebuse“. — Preis von Samland, Landwirthschaftlicher Preis 3000 Mark, davon 2000 Mark dem Sieger, 600 Mark dem zweiten Pferde, Jagdrennen. 3000 Meter. Als Sieger kamen ein: Lieutenant von Milczewski-Danzig brauner Hengst „Gabler“ und Lieutenant von der Lühe-Fürstenwalde Fuchsstute „Helene“. — Rennen für aktive Offiziere und Reserveoffiziere in Dienst aus der Garnison Königsberg, zwei Ehrenpreise im Werthe von 150 und 100 Mark und zwei Erinnerungsbecher, Flachrennen. 1200 Meter. Erster Sieger: Lieutenant v. Esebecks „Lopshorn“.

— **Inowrazlaw**, 20. Juli. Heute gegen 3 Uhr Nachmittags erscholl Feuerlärm. Es brannte das im vorigen Jahre in der Heiligegeiststraße neu erbaute dreistöckige Haus des Gärtners Zielinski. Das Feuer soll im oberen Stock, wie es heißt durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, ausgekommen sein. Die unten wohnenden Familien konnten ihre ganze Habe retten, doch den armen Leuten im oberen Stock sind die Sachen alle verbrannt. Wohl war die Feuerwehr gleich zur Hand, doch was kann selbst die eifrigste Wehr ohne Wasser ausrichten?! Es verging geraume Zeit, bis man soviel Wasser zusammen hatte, um die Spritzen in Thätigkeit setzen zu können. Ein großes Glück war es noch, daß während des Brandes Windstille herrschte.

Lokales.

Thorn, 22. Juli 1896.

— [Personalien.] An Stelle des zum Kreisschulinspektor in Culmsee ernannten Oberlehrers Dr. Thunert ist der Kandidat des höheren Schulamts Romischke und an Stelle des an das Gmynasium in Culm versetzten Religionslehrers Dr. Teitz der Vikar Dr. Pawlicki aus Thorn an das Progymnasium in Löbau berufen. — Der Referendar beim Kammergericht Gehrmann aus Culm ist zum Assessor ernannt. — Der Oberinspektor Felix v. Jasielski in Nawra ist vom Oberpräsidenten zum Standesbeamten-Stellvertreter für den Standesamts-Bezirk Kunzendorf ernannt worden.

— [Prinz Albrecht von Preußen,] welcher im nächsten Monat nach Thorn, Graudenz, Bromberg etc. zur Inspizirung der Truppen kommt, wird, wie verlautet, am 23., 24. und 25. August in Ostrometzko auf dem Schlosse des Grafen von Alvensleben Wohnung nehmen.

* [Von der Nordlandsreise des Kaisers.] Am Montag früh traf der Hamburger transatlantische Schnelldampfer „Columbia“ mit etwa 300 Vergnügungsreisenden auf der Fahrt nach Spitzbergen in Drontheim ein. Der Kaiser lud, wie wir bereits mitgetheilt haben, die Passagiere der „Columbia“ zu einer Besichtigung der „Hohenzollern“ ein. Unter diesen Passagieren befinden sich auch zwei Herren aus Thorn; es sind dies die Herren Emil Dietrich und Robert Tilk.

+ [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts“] hält morgen, Donnerstag, im Schützenhause eine Generalversammlung ab; auf der Tagesordnung stehen Vorstandswahl und Vorbesprechung über das Herbstrennen.

— [Im Ziegelei-Park] concertirt morgen, Donnerstag, die Kapelle des Regiments v. Borcke unter Leitung des Herrn Hiege; das Concert beginnt bereits um ½6 Uhr.

— [Im Schützenhaus-Theater] fand gestern die Aufführung der Operettenposse „Der Stabstrompeter“ vielen Anklang, zumal alle wichtigeren Rollen wieder gut besetzt waren und recht flott gespielt wurde. Heute wird der köstliche Schönthan'sche Schwank „Der Raub der Sabinerinnen“ noch einmal wiederholt.

*∠ [Maurergesellenbrüderschaft.] Am Sonntag Nachmittag hielt die Maurergesellenbrüderschaft ihr Vorquartal ab. Es wurden von den im Meisterquartal freigesprochenen 17 Junggesellen drei, die sich zur Aufnahme in die Brüderschaft gemeldet hatten, als Mitglieder aufgenommen. Sie haben durch die Aufnahme, nachdem sie das Abfindungs- resp. Eintrittsgeld erlegt hatten, sofort alle Rechte und auch Pflichten der alten Mitglieder, namentlich auch Antheil an dem Vermögen der Brüderschaft. Am Montag Mittag 12 Uhr begann das eigentliche Johannisquartal nach uraltem Gebrauch und Gewohnheit, wie es in dem betreffenden Paragraphen heißt. Die Musiker begannen vor der Thür des Maurer-Amtshauses lustige Weisen zu spielen, während aus einem Fenster der oberen Etage der geschickteste Maurergeselle die schon alte Gewerksfahne in künstlichen Wendungen schwenkte. Nachdem der Akt des üblichen An- und Einblasens des Quartals vollzogen war, begann die fröhliche Zusammenkunft mit Trinken und Essen, Gesang und Abends Tanz, welch letzterer bis zum frühen Morgen dauerte. — Das nächste Quartal der Brüderschaft findet Ende September statt. Die Neuwahl des Brüderschafts-Vorstandes findet Anfang Januar nächsten Jahres statt.

+ [Die Klempner- und Kupferschmiede-Innung] hielt am Montag ihr Sommerquartal ab, zu dem auch Herr Klempnermeister Liedtke aus Culm, Ehrenmitglied der hiesigen Innung, erschienen war. Herr L. stattete der Innung seinen besonderen Dank für die Ehrungen ab, welche ihm dieselbe zu seinem fünfzigjährigen Meisterjubiläum erwiesen hat.

„Ach was,“ rief die Alte, „das sind alles Dummheiten. Wartet — ja, jetzt hab ich's . . . komm, Kleiner, lauf schnell an den Fluß. Da wirst Du am Ufer große, grüne Blätter finden, Blätter vom Kolbenrohr; paß aber gut auf, daß es niemand sieht, wenn Du sie pflückst, mach dreimal das Zeichen des Kreuzes darüber und bring davon, soviel Du tragen kannst.“

„Nein, nein, Mutter, laßt uns zuerst Kartoffeln reiben, dann kann das Kind an den Fluß gehen.“

Während dieses Hin- und Herredens hatte der Verwundete schwach die Augen ein wenig geöffnet und Schmerzenstöne ausgestoßen. Jetzt umgaben ihn die bestürzten Frauen, redeten ihm zu und suchten in einer alten Truhe nach Leinwand, die nicht allzu hart und rauh wäre.

„Ach Blätter, Blätter vom Kolbenrohr,“ jammerte die Alte, „sie wollen ihm nicht helfen, wirklich nicht!“

Unterdessen war eine Nachbarin gekommen und fing an, der jungen Frau beizustehen.

„Geh jetzt zum Fluß, mein kleiner Junge, Gott geleite Dich! Wirst Du auch die Blätter finden?“

Als das Kind hinaus war, wurde die Alte plötzlich ruhiger; sie kauerte sich ganz dicht neben dem Lager ihres Sohnes nieder und begann leise mit ihm zu sprechen, wie mit einem Kinde.

„Jakubek, mein einziger Junge, mein Goldfisch, Deine alte Mutter wird Dich wieder gesund machen. Sie will nicht, daß Du stirbst, daß Du sie verläßt! Steh nur, wie ausgetrocknet sie ist, sie hat nur Haut und Knochen, keinen Tropfen Blut mehr . . Du willst doch nicht fort, nicht wahr? Mein Kind, mein Kind! Stirbt denn ein Sohn eher als seine Mutter? Das ist gegen die Natur, und's bricht einem das Herz . . .“

Aber der Unglückliche hörte sie nicht, sondern wand sich in den fürchterlichsten Schmerzen.

Andere Nachbarinnen kamen und vereinten ihre Klagen mit dem Gejammer der beiden Frauen und dem Stöhnen des Kranken. Der Verband war, so gut es ging, angelegt; aber die Leinwand war grob und nicht hinreichend, und die Verwundung sehr schwer. Eine der Frauen zerriß ihre Schürze, während die Jakubowa ihr Kopftuch hergab.

Langsam senkte sich der Abend herab, der alles wie mit einem feinen Linnenschleier bedeckte, und allmählich fingen große Regentropfen an, gegen die kleinen Fenster zu schlagen, denn das schon lange drohende Gewitter brach in der Ferne los.

Die erschreckten Frauen schlossen alle Ausgänge und zündeten in einem Winkel eine Grubenlampe an.

Endlich ging die Thür auf, und der Knabe trat, von Regen triefend, ein; aber er war nicht allein: Ein kleiner hagerer Mann von sanftem Aussehen, mit ergrauendem Bart, in der Kleidung eines Försters, begleitete ihn.

„Ich habe die Blätter nicht finden können,“ stammelte der Kleine, „da habe ich Herrn Thaddäus geholt.“

„Das war recht,“ rief die junge Frau und hob die Augen mit angstvoller Bitte zu dem Forstmanne auf. „Ach, retten Sie ihn, mein Herr!“

Der Neuangekommene näherte sich schnell dem Lager, öffnete sein Besteck, wickelte eine umfangreiche Rolle seiner weißen Leinwand auseinander und stellte eine große Flasche mit Kalkwasser auf den Tisch. Dann legte er mit fast weiblicher Vorsicht einen sorgfältigen Verband an und flößte dem Unglücklichen einen Löffel voll von einem beruhigenden Tranke ein. Die Alte zuckte hierbei verächtlich mit den Schultern. (Forts. folgt.)

* [Der Ausbreitungsverband der Hirsch Duncker'schen Gewerkvereine] in Westpreußen und Hinterpommern hat, wie schon kurz mitgetheilt, am Sonntag in Graudenz seinen siebenten ordentlichen Delegirtentag abgehalten. Die 24 dem Verbande angehörigen Vereine waren zusammen durch 14 Delegirte vertreten. Der Verband zählt jetzt 24 Ortsvereine mit rund 1350 Mitgliedern. Diese Ortsvereine vertheilen sich auf die einzelnen Städte wie folgt: Danzig 6, Elbing 6, Graudenz 4, Thorn 3, Dirschau 2, Culmsee 1 und Lauenburg und Stargard i. P. je 1. Der Kassenbericht ergab 272,14 Mk. Einnahme und 157,05 Mk. Ausgabe. In das Bureau zur Leitung der Versammlung wurde als Vorsitzender Herr Brosche-Thorn gewählt. Herr Brosche eröffnete den Delegirtentag mit einem Hoch auf den Kaiser. Auf der Tagesordnung stand u. A. der vom Vorstande des Ausbreitungsverbandes gestellte Antrag, der eine endgiltige Entscheidung darüber forderte, ob der § 3 des Reglements des Ausbreitungsverbandes (Wahl des Verbandsvorstandes) in der bisherigen Fassung beizubehalten oder abzuändern sei. Nach längerer Debatte wurde der Paragraph in seiner bisherigen Fassung beibehalten und beschlossen, in Zukunft stets nach dessen Bestimmungen zu verfahren. Angenommen wurde ferner ein Antrag, den Delegirtentag nicht wie bisher alljährlich im Monat Juli, sondern nur alle zwei Jahre abzuhalten, um die Kosten des Delegirtentages besser zu Agitationszwecken zu verwenden, desgleichen auch ein Antrag, in das Reglement folgende Bestimmung als § 17 aufzunehmen: „Gewerkvereinsmitglieder können, falls der Ortsverein, dem sie angehören, dem Ausbreitungsverbande nicht angehört, als persönliche Mitglieder dem Verbande mit einem Jahresbeitrag von 30 Pfg. beitreten.“ Als Vorort wurde wieder Danzig und als Ort für den nächsten Delegirtentag im Juli 1898 Thorn gewählt.

— [Der VI. Verbandstag Westpreußischer Schuhmacher-Innungen] fand am Sonntag und Montag in Riesenburg statt. Montag Vormittag begannen die Verhandlungen der Hauptversammlung unter dem Vorsitze des Danziger Obermeisters Hoffmann, der die geringe Betheiligung der auswärtigen Innungen bedauerte. Dem Unterverbande gehören gegenwärtig 15 Innungen mit etwa 2000 Mitgliedern an. Der Vorsitzende theilte mit, daß das seit Jahren mit vieler Mühe ausgearbeitete Statut für Errichtung einer gemeinsamen Sterbekasse von der Regierung wegen zu geringer Betheiligung abgelehnt sei. Aus dem nunmehr erstatteten Kassenbericht ging hervor, daß die Einnahmen 153,07 Mk., die Ausgaben 134,13 Mk. betrugen. Nach Ertheilung der Decharge sprach Herr Albrecht-Elbing über den Befähigungsnachweis. Er hält die practische Durchführung desselben für unausführbar und sprach sich eher dagegen, als dafür aus. Ferner sprach der Vorsitzende über die Hebung der Standesehre und den Befähigungsnachweis. Ueber die neu geplanten Handwerkerkammern sprachen die Herren Maus-Danzig und Albrecht-Elbing in dem Sinne, daß man sich von deren Errichtung ebenfalls nur wenig Erfolg versprechen dürfe. Beschlossen wurde, dahin zu wirken, daß die Behörden bei Vergebung von Submissionen nur die Angebote geprüfter Meister berücksichtigen möchten, und bei dem Kriegsminister dahin vorstellig zu werden, daß Armee-Lieferungen nur an Handwerksmeister vergeben werden möchten. Punkt 7 der Tagesordnung betraf die Errichtung von wirthschaftlichen Erwerbsgenossenschaften. Der Vorsitzende machte die Mittheilung, daß sich in Danzig bereits 50 Meister mit einem Einlage-Kapital von je 20 Mk. und einer weiteren Haftsumme von je 40 Mk. zur Gründung einer eigenen Lederhandlung vereinigt hätten. Bei genügender Betheiligung soll diese in eine Lederbank umgewandelt werden. Der nächste Verbandstag soll in Marienburg abgehalten werden.

— [Sonderzug zum Sängerfest in Stuttgart.] Am 30. Juli, 6.25 Abends, wird vom Berlin-Anhalter Bahnhofe ein Sonderzug nach Stuttgart abgelassen werden, welcher am 31. Juli, 1.18 Mittags, eintreffen wird. Zu diesem Sonderzuge werden Fahrkarten mit 45tägiger Giltigkeit zu dem Preise von 43 20 Mk, für die zweite und 30,40 Mk für die dritte Klasse ausgegeben, für welche auf der Rückreise Fahrtunterbrechung innerhalb der Giltigkeit der Fahrkarte nach Belieben gestattet ist. Zu diesem Sonderzuge werden Rückfahrkarten mit Gutscheinkarten in derselben Weise verkauft, wie zu den Rundreisefahrkarten. Wenn die Anschlußrückfahrkarte nach Berlin bis spätestens den 29. Juli, Vormittags, unter der Angabe: „Zur Weiterreise mit dem Berlin-Stuttgarter Sonderzuge“ auf einer mit Anschlußrückfahrkarten ausgerüsteten Station gelöst worden ist, wird die Fahrkarten-Ausgabestelle Berlin-Anhalter Bahnhof die erforderlichen Karten nach Stuttgart noch bis zum Abgange des Sonderzuges bereit halten. Wer eine derartige Rückfahrkarte auf den genannten Stationen nicht lösen will, muß den Fahrpreis für den Sonderzug so zeitig einschicken, daß das Geld bis zum 29. Juli, Mittags um 12 Uhr, in die Hände der Ausgabestelle Berlin-Anhalter Bahnhof gelangt.

[] [Landwirthschaftliche Genossenschaften] Der Verbandstag des allgemeinen Verbandes deutscher landwirthschaftlicher Genossenschaften findet vom 11. bis 13. August in Stettin statt.

= [Gebrauchsmuster.] Auf einen Füllcylinder für Gelatinekapseln mit Trichter und Aussparung für die mittels Stäbchen zu füllenden Kapseln ist für Ernst Scheda in Thorn ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

× [Der Saatenstand in Preußen] war um die Mitte des Monats Juli 1896 folgender:

Winter-Weizen 2,4, Sommer-Weizen 2,8, Winter-Spelz 2,5, Sommer-Spelz 4,0, Winter-Roggen 2 5, Sommer-Roggen 3,1, Sommergerste 2,9, Hafer 3,0, Erbsen 3,0, Kartoffeln 2,6, Klee (auch Luzerne) 3,2, Wiesen 2,9, wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel und 4 gering bedeutet. — Hiezu wird bemerkt: Die bereits im Juni aus einzelnen Provinzen gemeldeten Klagen über anhaltende Trockenheit haben im laufenden Monat noch eine Verstärkung erfahren. Die in den meisten östlichen Provinzen aufgetretene Dürre hat nicht nur angehalten, sondern auch eine nicht geringe Anzahl der westlichen Bezirke ist in der verflossenen Berichtsperiode ohne ausreichende Niederschläge geblieben. Im Osten sind es hauptsächlich die Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern und Posen, sowie der Regierungsbezirk Frankfurt, in denen insbesondere die mit Sommerfrüchten bestellten Felder infolge der langen Trockenheit weniger erfreuliche Ernteaussichten bieten; im Westen leiden unter der Dürre hauptsächlich die Regierungsbezirke Münster, Minden, Wiesbaden und ein Theil der Rheinprovinz. Auch in der Provinz Schleswig-Holstein fanden in der zweiten Hälfte des Juni keine nennenswerthen Niederschläge statt; erst Anfang Juli stellte sich eine kurze Regenzeit ein. In allen übrigen Regierungsbezirken war das Wetter im Allgemeinen fruchtbar, wenngleich es auch hier nicht an Gegenden fehlt, in denen über Trockenheit Klage geführt wird. In den Regierungsbezirken Stettin und Trier, welche im Juniberichte als besonders von der Dürre betroffen angeführt wurden, haben zwar Gewitter Niederschläge gebracht und die bei einzelnen Früchten befürchtete Mißernte verhindert; sie haben aber einen nennenswerthen Nutzen nicht mehr zu bringen oder gar den entstandenen Schaden zu beseitigen vermocht. — Hagelschäden werden aus 61 Berichtsbezirken gemeldet, gegen 49 im gleichen Monate des Vorjahres.

+ [Verbindung mit Deutsch-Südwestafrika.] Am 31. Juli wird von Hamburg ein Postdampfer nach Swakopmund (Deutsch-Südwestafrika) abgefertigt, der eine günstige Gelegenheit zur Beförderung von Brief- und Packetsendungen nach Deutsch-Südwestafrika bietet. Die Sendungen müssen vom Absender mit dem Leitvermerk „über Hamburg mit direktem Dampfer“ versehen werden. Das Porto für Postpackete bis 5 Kilogramm beträgt auf diesem Wege 3 Mark 50 Pfennig.

— [Tabak-Versendungsscheine.] Ueber die Erledigung und Kontrole der Tabakversendungsscheine hat der Finanzminister eine neuere Verfügung erlassen, nach welcher neue Versendungsscheine in Gebrauch kommen.

+ [Spionage.] Im Laufe des gestrigen Tages wurden, wie wir schon in dem größten Theil der gestrigen Auflage mitzutheilen in der Lage waren, der frühere Hilfsgerichtsdiener Albrecht hierselbst und der Schachtmeister Fahrin aus Mocker nebst Familienangehörigen durch den Kriminal-Kommissar v. Tausch und mehrere Beamte der Berliner Polizei verhaftet. Es handelt sich angeblich um Spionage. Näheres ist vorläufig nicht zu ermitteln, da die Verhandlungen sehr geheim geführt werden.

⅄ [Im gerichtlichen Zwangsverkauf] wurde heute die im Schiffsregister unter Nr. 240 eingetragene Golle (Kahn), bisher Herrn Martin Posiadly gehörig, vom Schiffer Anton Blaszkiewicz für 300 Mk. erstanden.

— [Die Einrichtung einer Postanstalt] auf dem hiesigen Stadtbahnhofe wird jetzt angestrebt. Es dürfte wohl keinen zweiten Bahnhof geben von der Bedeutung des hiesigen Stadtbahnhofes, der ohne Postanstalt geblieben wäre, wie dies bei dem Stadtbahnhofe der Fall ist. Der Reiseverkehr ist auf diesem Bahnhof im steten Wachsen begriffen, im Jahre 1895 sind von demselben 145,321 Personen abgereist, von denen Viele das Postamt schmerzlich vermißt haben. Dabei liegt der Bahnhof etwa 2 Kilometer vom Hauptpost-Amt entfernt, sämtliche Hauptzüge münden in ihn ein, in seiner Nähe liegt auf der einen Seite das direkte Gebäude der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektion, die mit einem Pavillon belegte Wilhelmskaserne und die aufblühende Wilhelmsstadt. Auf der andern Seite, nur durch die Wälle getrennt, liegt die stark bevölkerte Jacobs-Vorstadt mit dem städtischen Schlachthause, eine Dampfschneidemühle und 2 mit Militär belegte Forts. Die gesammte Korrespondenz der hier genannten Stadttheile und Anlegen geht jetzt durch das Hauptpostamt, während Aufgabe und Bestellung durch die Postanstalt auf dem Bahnhofe bequemer und weniger zeitraubend wäre. Zu bemerken ist noch, daß nach Einrichtung einer Postanstalt auf dem Stadtbahnhofe von dort auch die Korrespondenzen für die Stadt von den Insterburger und Marienburger Zügen zur Stadt geschafft werden können, wodurch eine schnellere Bestellung der Postsachen sich ermöglichen würde.

□ [Beim Baden ertrunken] ist heute früh der aus Dirschau stammende Rekrut Duszynski vom Pommerschen Pionier-Bataillon Nr. 2. Der Verunglückte war ein tüchtiger Soldat, dessen Beförderung zum Gefreiten in den nächsten Tagen bevorstand. Er war auch ein guter Schwimmer, so daß nur anzunehmen ist, daß ein Schlaganfall, Krampf oder dergleichen seinen Tod herbeigeführt hat. Die Leiche ist vorläufig in der Leichenhalle untergebracht worden und soll, falls die Eltern ihre Zustimmung dazu geben, zur Feststellung der Todesursache seziert werden.

⌶ [Vergehen.] Ein Kanonier vom 11. Fußartillerie-Regiment hat sich in Schulitz gegen einen Offizier und einen Feldwebel schwer vergangen. Er wurde gestern unter sicherer Begleitung hierher zurücktransportirt.

+ [Sechs Steppmaschinen] sind in dem hiesigen Landgerichtlichen Gefängnisse für die von der Firma Kuntze u. Kittler im Schuhmachergewerbe beschäftigte Gruppe von Gefangenen aufgestellt worden.

W [Ueber den Erwerb gestohlener Werthpapiere] hat das Reichsgericht eine interessante Entscheidung getroffen. Ein Hamburger angesehenes Bankhaus gelangte über den Weg von Paris und Berlin in den Besitz eines italienischen Rententitels von 20 000 Fr., ohne zu entdecken, daß dieses Papier aus einem Diebstahl zweier Gauner an einer Frau M. in Hamburg herrührte. Frau M. erhielt Kenntniß davon, daß die Bankfirma ihr gestohlenes Papier besitze, und verlangte Auslieferung bezw. Ersatz. Die Firma lehnte beides ab und berief sich in der Klage auf das allgemeine Handelsrecht, „daß bei Inhaberpapieren der gutgläubige Erwerber selbst deren Eigenthum erlangt, wenn das Papier einem Eigenthümer gestohlen oder abhanden gekommen ist.“ Das hanseatische Oberlandesgericht wies auch die Klägerin mit ihren Ansprüchen unter eingehender Begründung ab. Anders das Reichsgericht: Dasselbe erörterte, daß es Pflicht des Bankiers gewesen sei, die Listen über die polizeilich bekannt gemachten Diebstähle der Werthpapiere zu verfolgen. Ob der Diebstahl bereits vor 2½ Jahren erfolgt sei, könne nicht in Betracht gezogen werden. Die beklagte Firma habe jedenfalls nachzuweisen, daß das Papier bei einem der früheren Verkäufe nach den Regeln des Handelsrechts oder bei den ersten Transaktionen in Frankreich nach den Grundsätzen des französischen Rechts Eigenthum des betr. Erwerbers geworden sei. Deshalb erfolgte Zurückweisung an das hanseatische Oberlandesgericht.

ℋ [Bestimmte Anzeichen für einen theuern Herbst] sollen unsere Hausfrauen nach Mittheilung erfahrener Leute mit Sorge erfüllen. So wirds wohl nur wenig Obst geben; Birnen und Aepfel sind fast garnicht in den Gärten zu finden. Pflaumen wird es auch nur etwa die Hälfte der vorjährigen reichen Ernte geben. So wird es erklärlich, wenn Gärten, die im Vorjahre bis 3000 Mark Pacht brachten, dieses Jahr für 1000 Mark und weniger verpachtet sind. Besonders geringe Erträge wird voraussichtlich auch die Kartoffelernte ergeben. Die Frühkartoffeln haben außerordentlich geringe Knollen angesetzt, und wenn nicht bald eine für das Gedeihen der Kartoffeln günstigere Witterung eintritt, werden die „Blaue“ sowohl wie die „Weiße“ in ihren Erträgen weit hinter einer Mittelernte zurückbleiben.

§ [Polizeibericht vom 22. Juli.] Zugelaufen: Ein brauner Pudel beim Maschinenschlosser Kritzel, Konduktstraße 48. — Liegen geblieben: Eine kleine Porzellan-Grabtafel mit Aufschrift in Droschke Nr. 39. — Verhaftet: Vier Personen.

M Podgorz, 21. Juli. Der Gerstensaft der hiesigen Brauerei findet immer mehr Liebhaber, so daß der Umsatz in den letzten Jahren bedeutend größer geworden ist. Um deshalb den Betrieb zu vergrößern, hat der Inhaber derselben, Herr E. Thoms, die beiden Nachbargrundstücke, die A. Haß'sche Fleischerei zum Preise von 30 000 Mark und die Wittwe Neumannsche Bäckerei zum Preise von 16 000 Mark angekauft. — Die Bürgerrolle, welche den diesjährigen Gemeindeverordnetenwahlen, die im Herbste vorgenommen werden, zu Grunde liegen wird, weist, wie schon erwähnt, 210 Personen auf. Zur ersten Abtheilung gehören 10, zur zweiten 18 und zur dritten 172 wahlfähige Bürger. Der Steuerbetrag beläuft sich auf 19 942,82 Mark.

Podgorz, 21. Juli. Gestern war der Besitzer Emil Hahn von hier mit der Aufstellung eines Stangenzaunes auf seinem Grenzrain beschäftigt. Die Einfriedung sollte zwischen seinem Grundstück und dem des Schuhmachermeisters Carl Streifling eine feste Grenze bilden. Als Hahn ¾ der Einfriedung bereits fertig hatte, erschien der Nachbar mit 2 Arbeitern, welche im Auftrage desselben den Zaun zerbrachen und das Holz auf Hahn's Grundstück warfen. Hahn hat gegen Streifling Strafantrag wegen Sachbeschädigung und Besitzstörung gestellt.

— Culmsee, 21. Juli. Dem Mühlenbesitzer Z. in Siemon wurde von einem Windmühlenflügel ein in der Nähe der Windmühle spielendes 3jähriges Kind erschlagen. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Auf der dem hiesigen Zimmermeister M. in Kisin gehörigen Schneidemühle wurde einem Arbeiter durch eine Doppelwalze die Kinnlade zerschmettert. Der Schwerverletzte befindet sich im hiesigen Krankenhause. — Die 18jährige Stieftochter des Gasthofbesitzers J. näherte beim Reinigen ihrer Handschuhe mit Benzin in der Absicht, letztere schneller zu trocknen, die Hand dem Feuer. Das Benzin explodirte, und im Nu war die Hand, auf der der Handschuh sich befand, von Flammen umgeben. Diese wurde zwar von Angehörigen erstickt, doch hat die junge Dame erhebliche Brandwunden davongetragen.

Vermischtes.

Die Grundsteinlegung zum ersten deutschen Lehrerheim fand in Schreiberhau im Beisein des Kultusministers Dr. Bosse statt. Der Minister sprach den Wunsch aus, das Lehrerheim möge eine Stätte edlen Friedens und lautersten Frohsinns werden.

Der internationale Telegraphen-Kongreß in Budapest hat die Einladung der englischen Regierung, den nächsten Kongreß in London abzuhalten, einstimmig angenommen.

Sein 50jähriges Jubiläum als Droschkenkutscher erster Klasse feiert in einigen Tagen der Kutscher Hoffmann in Friedrichsberg bei Berlin. Er ist am 11. Juli 1826 geboren und erhielt seinen Fahrschein am 28. Juli 1846.

Der wegen Wechselfälschung angeklagte Frhr. v. Schorlemer, dessen Geisteszustand laut Gerichtsbeschluß einer Untersuchung unterzogen werden soll, ist jetzt von Dresden nach der Irrenanstalt Sonnenstein überführt worden. Uebrigens hat der Dresdner Gerichtsarzt Dr. Donau neuerdings über den Geisteszustand des Angeklagten ein Gutachten erstattet, welches der auf Unzurechnungsfähigkeit lautenden Ansicht des im Prozeß Schorlemer als Sachverständigen vernommenen Dr. Ganzer widerspricht.

In Brand gerieth ein dichtbesetzter Passagierdampfer auf der Fahrt zwischen Köpenick und Sadowa (Oberspree). Es entstand eine große Panik. Boote eilten sofort herbei und nahmen die Passagiere auf. Das Feuer, welches bald gelöscht wurde, war dadurch entstanden, daß eine Verpackung der Dampfrohre infolge Ueberheizung fortgeschleudert wurde, wodurch eine sehr starke Dampfausströmung entstand, so daß das Feuer unter dem Dampfkessel hervorgezogen werden mußte, wobei der Boden des Dampfers in Brand gerieth.

Zum Metzer Zeughausbrand wird nachträglich noch folgendes Vorkommniß berichtet: Als die Explosion vorüber war und nur noch ein Flammenmeer die ganze Stätte bedeckte, bemerkten einige inzwischen wieder Nähergekommene einen einzelnen Soldaten, der rings von Flammen umgeben, unter Aufbietung seiner ganzen Kraft, noch immer am Retten war. Mit der größten Unerschrockenheit brachte der Mann, ein im ersten Jahr dienender Musketier der 6. Kompagnie des 67. Infanterie-Regiments Namens Fröhlich, eine Anzahl Zündstoffe außer Explosionsgefahr. Der kommandirende General Graf Häseler, der den Mannesmuth des Soldaten beobachtet hatte, ließ dessen Personalien feststellen. Der Soldat wurde zum Gefreiten ernannt und über sein Verhalten an den Kaiser Bericht erstattet.

Die lebendige Fackel. Aus Wien, 15. Juli, wird berichtet: Auf entsetzliche Weise hat gestern Vormittag eine seit kaum sechs Wochen verheirathete junge Frau ihrem Leben ein Ende zu machen versucht. Die Lebensmüde, die Spirituosenhändlersgattin Frau Ernestine Löwy, versuchte sich nämlich dadurch zu tödten, daß sie die Kleider, die sie am Leibe trug, mit Spiritus übergoß und dann in Brand steckte. Die Unglückliche erlitt hierbei so schwere Brandwunden, daß sie kaum am Leben erhalten werden dürfte. Das Motiv der That bestand in häuslichen Zwistigkeiten. Gestern Vormittag gab es, wie das „Wiener Tagebl.“ erzählt, neuerdings im Geschäfte Streit. Frau Löwy begab sich in ihre Wohnung, aus der gleich darauf greller Feuerschein und gellende Schmerzensschreie drangen. Die Nachbarn und Herr Löwy eilten rasch in die Wohnung, und kaum waren sie über die Stiege ins Stockwerk gekommen, als ihnen die Unglückliche, vollkommen in Flammen gehüllt, entgegenstürzte. Man riß ihr rasch die brennenden Kleider vom Leibe, allein sie hatte bereits Brandwunden schwersten Grades am ganzen Körper erlitten. Das Haupthaar war vollständig abgebrannt. Frau Löwy konnte nur noch rufen: „Laßt mich sterben!“ Dann sank sie in eine tiefe Ohnmacht. Man brachte die Schwerverletzte ins Krankenhaus, wo sie nun hoffnungslos darniederliegt. Den sie behandelnden Arzt fragte sie, ob sie nun ganz gewiß sterben müsse, und als sie heftige Schmerzen empfand, äußerte sie große Freude darüber.

Neueste Nachrichten.

Köln, 21. Juli. Der Schriftsteller Professor Dr. Adolf Ebeling ist gestorben.

Rom, 21. Juli. Der Senat nahm den Gesetzesentwurf betreffend die Prämien zu Gunsten der Handelsmarine an.

London, 21. Juli. In dem heute fortgesetzten Jameson-Prozeß wurde nach Vereidigung der Mitglieder der Jury die Anklageschrift verlesen. Der Generalanwalt Webster begründete die Anklage, indem er ausführte, daß es klar sei, daß die Expedition auf englischem Gebiete ausgerüstet worden sei und daß die Foreign enlistement act dort in Kraft bestanden habe. Alsdann legte er Urkunden vor, welche diese Behauptung erhärten, fügte hinzu, daß das Beweisverfahren darthun würde, daß die Expedition, weit entfernt, auf dringliche Aufforderungen von Johannesburg aus aufgebrochen zu sein, vielmehr schon Monate lang vorher berathen und geplant worden sei.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. Juli um 6 Uhr früh über Null: 0,30 Meter. — Lufttemperatur + 18 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: Ost schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag den 23. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, lebhafter Wind. Gewitter, Regenfälle.

Handelsnachrichten.

Thorn, 21. Juli. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: heiß.

Weizen: flau, sehr wenig Geschäft. 129 pfd. 136 Mk. 131/32 pfd. 137/38 Mk. — Roggen: sehr flau 123/24 pfd. 98 Mk. — Gerste: geschäftslos. — Erbsen: geschäftslos. — Hafer: für Lokalkontum sehr gefragt und bis 118 Mk. bezahlt.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 22. Juli Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 0,26 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
Ulm	D. „Montwy“	Güter	Thorn-Danzig.
G. Geyder	Kahn	Bretter	Thorn-Berlin.
F. Tietz	„	Mauersteine	Thorn-Danzig.
L. Schmidt	„	„	„ „
A. Rottschalk	„	Kleie	Plock-Thorn.
E. Kuley	„	„	Warschau-Thorn.
E. Wositkowski	„	„	„ „
A. Netz	„	„	„ „

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	22. 7.	21. 7.
Russ. Noten. p. Cassa	216,20	216,20
Wechs. auf Warschau k.	216,05	216,10
Preuß. 3 pr. Consols	99,90	99,90
Preuß. 3½ pr. Consols	105,10	105,10
Preuß. 4 pr. Consols	105,90	105,90
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,75	99,75
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,90	104,80
Poln. Pfandb. 4½%	68,20	68,25
Poln. Liquidatpfdbr.	66,10	66,50
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,30	100,50
Disc. Comm Antheile	210,50	210,75
Oesterreich. Bankn.	170,25	170,25
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	fest.	schwch.

	22. 7.	21. 7.
Weizen: Juli	139,50	140,—
September	137,50	137,25
loco in N.-York	64¼	63⅞
Roggen: loco.	112,—	112,—
Juli	108,50	108 75
September	110 50	110 25
Oktober	111,—	110,75
Hafer: Juli	122,25	121,75
September	116,—	115,50
Rüböl: Juli	44,70	44,80
Oktober	44,70	44 70
Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
70er loco.	34,80	34,70
70er Juli	38,70	38,70
70er September	39,—	39,—

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Westpr. Gewerbe-
Ausstellungs-Lotterie
Graudenz 1896.

1200 Gewinne im Gesammtwerthe von 18 000 Mark.
Hauptgewinne: 5000 Mk., 2000 Mk., zc.
11 Loose 10 Mark, — Loosporto 10 Pf., — Gewinnliste mit Porto 15 Pf.
empfiehlt und versendet **das General-Debit für Thorn:**
Expedition der „Thorner Zeitung“,
sowie sämmtliche mit Plakaten kenntliche Verkaufsstellen, woselbst auch einzelne Loose zu haben sind.
Agenten werden in allen Orten angestellt. (1688)



Heute, Morgens 6¼ Uhr, entschlief nach kurzem schweren Leiden unser liebes Söhnchen

Alfred

im Alter von 2 Monaten 13 Tagen, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn, 22. Juli 1896.

Matz, Gerichtsassistent und Frau.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr, statt



Gestern Nachmittag 4½ Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden unser guter, lieber Vater, der Maurermeister

Ludwig Rothkehl

im 61. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

die trauernd. Hinterbliebenen.

Kl.-Mocker, den 22. Juli 1896.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des altst. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Miethes- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Canon-Beträge, Anerkennungsgebühren u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen, vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 21. Juli 1896. (3127)

Der Magistrat.

Das hiesige Gewerbegericht hat die Beschaffung von Arbeitszetteln zur Vertheilung an die Handwerksmeister beschlossen.

Diejenigen Meister bezw. Arbeitgeber, welche keiner Innung angehören und noch nicht im Besitze von Arbeitszetteln sind, werden ersucht, solche **in unserer Gerichtsschreiberei** (Rathhaus eine Treppe) in Empfang zu nehmen und bei Annahme von Gesellen pp. zur Verwendung zu bringen. (3119)

Thorn, den 21. Juli 1896.

Das Gewerbegericht.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Nachtwächters in der hiesigen Gemeinde soll vom 1. Oktober d. Js. ab anderweitig besetzt werden.

Das Jahreseinkommen dieser Stelle beträgt 360 Mark.

Zivilversorgungsberechtigte Militärpersonen werden aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen unter Einreichung ihrer Militärpapiere, eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und eines Führungsattestes der Polizeibehörde ihres gegenwärtigen Wohnortes bei uns zu melden. Die Anstellung erfolgt auf dreimonatliche Kündigung.

Mocker, den 16 Juli 1896.

Der Gemeinde-Vorstand.
Hellmich.

Jagdverpachtung.

Die volle Jagd (Wald und Feld) auf dem **Ansiedelungsgut Lulkau** im Kreise Thorn soll vom 1. Dezember 1897 ab auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke findet

am 5. August cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im **Lulkauer** Kruge ein Termin statt, zu welchem Bietungslustige eingeladen werden. Die Pachtbedingungen können jeder Zeit im diesseitigen Gutsbureau eingesehen werden, auch findet deren Bekanntmachung vor der Ausbietung statt. (3122)

Die Gutsverwaltung.

Die bisherigen

Posträumlichkeiten

in **Mocker, Lindenstr. 15,** sehr geeignet **für Geschäftsleute** sind vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

(3124) **Apotheker Fuchs.**

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Total-Ausverkauf

meines kompletten Waarenlagers wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts

Das Waaren-Lager besteht aus:

Herren-, Damen- u. Kinderwäsche, Kragen, Manschetten, Oberhemden, Chemisetts, sämmtliche Sorten Strumpfwaaren, Handschuhe, Trikotagen, Gardinen, Tülle u. Spitzen, Tischdecken, Hand- u. Taschentücher.

Als besonders vortheilhaft empfehle:

Grosse Posten Stroh- u. Filz- Herren- u. Damen-Hüte.

Gleichzeitig bemerke, daß mein Ausverkauf kein fingirter, sondern daß das Lokal thatsächlich bereits zum **1. Oktober** an Herrn **Josef** gen. **Meyer** vermiethet ist.

Der Verkauf findet genau nach den im Schaufenster bezeichneten Preisen statt.

Louis Feldmann,

Breitestr. 30. Thorn. Breitestr. 30.

Der städtische Gasmeister **Theodor Behnke** ist als

Wiegemeister

bei der Centesimalwaage an der Gasanstalt angestellt und heute als solcher von uns **vereidigt** worden.

Bei Verwiegungen wird gewöhnlich nur ein Abdruck des Druckapparats übergeben. Wird ein besonderer Wiegeschein verlangt so ist dafür außer der Wiegegebühr von 50 Pf., eine weitere Gebühr von 25 Pf. zu zahlen.

Thorn, den 18. Juli 1896. (3093)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Podgorz wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, ist aufgestellt und liegt hier in der Zeit vom 23. bis einschließlich den 31. d. Mts. zu Jedermanns Einsicht aus.

Podgorz, den 21. Juli 1896.

Der Magistrat.

Mellinstraße 8

ist das **Gartengrundstück,** besteh. aus Wohnhaus, Stallgebäude und Garten **ab 1. April 1897** zu verpachten. Anfragen in der Buchhandlung v. **Walter Lambeck.** (3088)

Herrengarderoben-Maassgeschäft

mit **guter Kundschaft** in großer Provinzial-Stadt mit Reingewinn von **4—4500** Mk. jährlich, Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Erf. **5—6000** Mk. Offerten unter **F. 975** an die Exped. d. Ztg. erb.

Ein gutes, starkes
Arbeitspferd

8 Jahr alt, hat billig zu verkaufen die
Thorner Strassenbahn.
Busch. (3125)

Die II. Etage

Altstädtischer Markt 17 z. 1. Oktober z. verm.
(2752) **Geschw. Bayer.**

Bromb. Vorst., Kasernenstr. 3 neu ausgeb. Kellerw. z. v. Ausk. ert. Herr Rest. **Thieart.**

Ein Laden,

in dem 30 Jahre ununterbrochen **Fleischerei** betrieben, nebst **Wohnung** vom 1. Oktober zu vermiethen. Schuhmacherstr. 21, 1. Et.

---

2 Wohnungen, 3 und 4 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Schulstr. 21 parterre, **eine Wohnung,** 3 Zimmer, Vorgarten und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. (2815)

Herrschaftl. Wohnung

zu verm. **Brauerstr. 1. Robert Tilk**

Eine Wohnung

2. Etage, 5 Zimmer und Zubehör zu verm.
(2920) **Przybill,** Schillerstr. 6.

Zwei Zimmer, Alkoven nebst Zubehör sind zu vermiethen Neustädtischer Markt 7.

Altstädtischer Markt 15 ist die **Balkonwohnung** in der **2. Etage** zu vermiethen. Preis 660 Mk. **Moritz Leiser.**

Central-Hotel, Thorn

ff. Restaurant, Café und Weinstube.

Franz. Billard.

Warme Küche bis 1 Uhr Nachts.

20 Zeitungen und Zeitschriften!

Kalk, Cement, Gips, Rohrgewebe, Thonröhren, Alle Sorten Dachpappen, Theer, Asphalt, Chamottewaaren Thonfliesen,
glatt und gerippt, sowie
sämmtliche Baumaterialien
empfiehlt bei billigsten Preisen das **Baumaterialgeschäft**
L. Bock, Thorn,
am Kriegerdenkmal.
(2464)

Ein Laden

zu vermiethen Schuhmacherstraße Nr. 24.

Mellien-, Hofstr. Ecke 123, 1 Treppe, 3 Zimmer, Entree, Balkon, besondere Umstände halber für 255 Mk. vom 1. Okt. z. v.

---

1 kl. möbl. Zimmer ist an 1 Dame oder Herrn billig z. verm. Strobandstr. 16, p. r.

Breitestr. 32, III. Etage

1 Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör per sofort oder 1. Oktober zu verm. Zu erfragen bei (2855)

K. Schall, Schillerstraße.

Kleine Familienwohnung,

Gärtchen, Pferdestall und Remise mit allem Zubehör vom 1. October cr. zu vermiethen
Mocker, Lindenstr. 4.

---

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Kammer, Culmerstr. 20 III, hat zu vermiethen
(2802) **H. Nitz,** Culmerstr. 20.

Die v. Herrn Hauptm. **Briese** bewohnte

Parterre-Wohnung,

Seglerstraße 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. (2746)

J. Keil.

Ein möbl. Zimmer mit Beköstigung billig vom 1. n. Mon. zu vermiethen.
Bäckerstr. 11, part.

Bäckerstr. 39 II,

eine Wohnung von 3 gr. Zimmern nebst Zubehör ab 1. Oktober zu vermiethen.

Mbl. Wohnungen m. Burschengelaß

Zu erfrag. **Coppernikusstr. 21** im Laden.

Eine Wohnung in der 1. Etage 5 Zim. und Zubehör, Gerechtestr. 25, zu vermiethen.
(3059) **A. Teufel.**

---

2 g. möbl. Z. b. z. verm. Jakobstr. 9, II r.

Wäsche jeder Art

wird zum Sticken billigst angenommen
Koppernikus- und Bäckerstraße-Ecke Nr. 17, 3 Treppen.

Empfehle mich zur **Anfertigung feiner**

Herrengarderobe

aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermst.

Thorn, Brückenstr. 17, n. Hotel Schwarz. Adler.



Metall- und Holzsärge
Sterbehemden, Decken u. Kissen
billigst bei (1978)
O. Bartlewski,
Seglerstraße 13.

Färberei und chemische Wasch-Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz
Thorn,
36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum Färben u. Reinigen aller Arten **Herren- und Damengarderoben.**

Das Proviantamt kauft noch

Heu

und zahlt den höchstzulässigen Preis.

Schützenhaustheater.

Donnerstag, den 23. Juli cr.

Der Stabstrompeter.
Operettenposse.

(3128) **Die Direction.**

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 23. Juli cr.

Großes

Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21
unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Hiege.**

Anfang 5½ Uhr. Eintritt 30 Pf.

Warschauer Flacki

jeden Donnerstag und Sonntag
empfiehlt (2677)
Central - Hotel.

---

ff. Sauerkohl
und
Dillgurken
empfiehlt (3118)
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Feines Speise-Oel
und feinstes
Nizza huile de vierge
empfiehlt (3105)
J. G. Adolph.

Künstliche Gebisse.

Schmerzlose Zahn-Operationen
mit Lachgas zc.

Elektrische Mundbeleuchtung.

Spezialität: Stift-Zähne.

Sogenannte Kronen- und Brückenarbeit nach der **neuesten** amerikanischen **Methode, ohne** die lästigen **Kautschuckplatten.**

Zähne v. 3 Mk. an, Plomben v. 2 Mk. an

Alte Gebisse
können umgearbeitet werden mit vollständiger
(2881) Garantie.

Sommerfeldt, Dentist,
Thorn III, Mellienstr. 100.

Formulare

zur Anmeldung auf Grund des § 11 des Unfallversicherungsgesetzes
sind in der
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck
zu haben.

---

10 Pf. a Notenpiece aus meiner **Musikalien-Leih-Anstalt.**
Walter Lambeck.

Sensationell!
50 % aller
Taubstummen und Idioten
sind heilbar. Broschüre gegen 1 Mk. in Marken. (2893)
Heilanstalt Hoyerswerda i. Schl.,
Burgplatz 2.

In Krankenpflege und Massage ausgebildet, durch Chefarzt **Dr. Baum** in **Danzig** und **Dr. Schütz,** Leiter des mediconischen Instituts in Berlin empfohlen, bin ich jeder Zeit zur Annahme von Patienten bereit. Meldungen brieflich an (3019)
Elisabeth Schultz geb. **Hinze,**
Jakobsvorstadt, Schlachthausstr. 40.

Eine jüdische Köchin

wird bei einer einzelnen Dame p. 1. Oktober 1896 gesucht. — Adressen unt. **F. Z. 1005** an den „Geselligen“, Graudenz, erbeten.

Bautechniker,

gewissenhaft und zuverlässig, gesucht. Zeugnißabschriften u. Referenzen unter **3106** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

50—60 Maurer

finden dauernde Beschäftigung in
Bromberg.
H. Lewandowski,
(3044) **Maurermeister.**

Malergehilfen
finden Beschäftigung (2962)
G. Jacobi.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.